



Jubelnder Athlet, begeisterte Zuschauer: Für Stefan Schmid war die „Roth Challenge“ eine in jeder Beziehung positive Erfahrung. Der Peißenberger Profi erreichte, vor allem dank seiner Laufleistung, Platz fünf und unterbot seine bisherige „Ironman“-Bestzeit um 14 Minuten. © Rauchensteiner

## **„Ich bin einfach überglücklich“**

*Peißenberg - Der Peißenberger Stefan Schmid feierte eine gelungene Premiere bei der „Roth Challenge“. Er belegte Platz fünf.*

Stefan Schmid hat in seinem Leben schon zahlreiche Wettkämpfe bestritten, darunter auch den legendären „Ironman“ auf Hawaii. Doch das, was der 28-jährige Peißenberger in Diensten des Post SV Weilheim bei der „Roth Challenge“ erlebt hat, toppt alles: „Ein Riesenspektakel, einfach einzigartig.“ Schwer beeindruckt war Schmid von der Begeisterung der etwa 250 000 Zuschauer, die sich während des Wettkampfs entlang der Strecke tummelten. „Das war schon einmalig. Roth war meine bislang beste Triathlon-Erfahrung.“ Doch der Peißenberger trug mit seinem hervorragenden fünften Platz selbst einen großen Teil dazu bei, dass ihm dieser Wettkampf in bester Erinnerung bleibt. „Ich bin einfach überglücklich“, so der 28-Jährige. Begeistert war er nach diesem Langdistanz-Wettbewerb (3,8 Kilometer Schwimmen, 120 Kilometer Radfahren, 42 Kilometer Laufen) nicht nur von seiner Platzierung, sondern auch von seiner Zeit. Mit 8:11:04 Stunden unterbot Schmid seine bisherige persönliche Bestzeit, aufgestellt vor zwei Jahren beim „Ironman“ in Brasilien um 14 Minuten.

Bei den Wettbewerben in Roth war der Peißenberger schon öfter dabei – allerdings nur als Zuschauer. Diesmal war er zum ersten Mal als Aktiver in das mittelfränkische Triathlon-Mekka gefahren. Und zunächst sah es nicht wirklich danach aus, als sollte es für den

Peißenberger zum angepeilten Spitzenplatz reichen. Nach dem Schwimmen (51:14 Minuten) stieg er als 24. mit einem Rückstand von vier Minuten auf die Spitze aus dem Wasser, lediglich zwei hätten es laut Schmid's Planungen sein sollen. „Das war wirklich schlecht, ich bin nicht zufrieden“, sagte der 28-Jährige, der auch eine Erklärung für die in seinen Augen schwache Leistung hatte. Er war mit Neopren-Anzug geschwommen, und zunehmend wurde es ihm bei 24 Grad im Main-Donau-Kanal zu warm. „Wenn ein Motor zu heiß läuft, leistet er nicht mehr das, was er kann“, so Schmid.

Beim Radfahren hatte der Peißenberger das Problem, dass er fast die gesamten 180 Kilometer allein fahren musste. „Ich hatte überhaupt keinen Anhaltspunkt, wie es für mich läuft“, berichtete Schmid. Andererseits aber „konnte ich mein Ding durchziehen“. Eine Gänsehaut bekam er als er von tausendenden Zuschauern angefeuert, den Solarer Berg bewältigte. Zwar hätten beim Radfahren wie beim Schwimmen zuvor „die Tiefs überwogen“, dennoch hatte er sich mit einer Fahrtzeit von 4:24 Stunden bereits auf den achten Rang vorgearbeitet. Am Ende war Schmid auf dem Rad gerade einmal vier Minuten langsamer als der spätere Zweite Timo Bracht.

Das Beste hob sich der Peißenberger für den Schluss auf. Beim abschließenden 42-Kilometer-Lauf präsentierte er sich in hervorragender Verfassung. „Das war der bisher beste Marathon meiner Karriere“, freute sich der Peißenberger, der die Strecke in 2:51:53 Stunden bewältigte. Bereits nach vier Kilometern informierte ihn sein Trainer Michael Krüger, dass Platz fünf durchaus noch in Reichweite sei. Zunächst aber tastete sich Schmid nur langsam an diesen Platz heran, etwa vier Kilometer vor dem Ziel gelang es ihm dann aber, Markus Fachbach (Kadenbach) zu überholen. „Am Schluss war ich körperlich nicht mehr so gut drauf, aber ich war mental stark“, berichtete Schmid. Als er unter lautstarkem Jubel der Zuschauer jedoch als Fünfter die Ziellinie überquert hatte, waren alle Strapazen vergessen.

Wie es in diesem Jahr weitergeht, kann Schmid noch nicht genau sagen. Erst einmal gönnt er sich einige Tage Pause, dann wird er mit seinem Trainer beratschlagen, welche Wettkämpfe er noch bestreiten will. „Sicher ist, dass ich heuer noch bei einem ‚Ironman‘ starten werde.“

Stefan Schnürer